

Laura Avemarie & Manfred Hintermair (Hg.): „Kinderarmut und Hörschädigung – Soziale, psychologische und pädagogische Herausforderungen“

Laura Avemarie & Manfred Hintermair (Hg.): *Kinderarmut und Hörschädigung – Soziale, psychologische und pädagogische Herausforderungen*. Heidelberg: Median-Verlag 2019 • 212 Seiten • 42 Euro • ISBN: 978-3-941146-78-5

VON NELE BÜCHLER



Foto: Median-Verlag

340 DZ 115 20

Kinderarmut im Kontext der Hörgeschädigtenpädagogik ist laut Avemarie und Hintermair bisher sowohl national als auch international in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung weitestgehend unberücksichtigt geblieben. Erfahrungen aus der pädagogischen Praxis zeigen jedoch, dass ein nicht unwesentlicher Teil der hörgeschädigten¹ Kinder und Jugendlichen an Einrichtungen mit dem Förderschwerpunkt Hören (und Kommunikation) von Armut betroffen ist. Vor diesem Hintergrund verfolgen die Herausgeberin und der Herausgeber mit dem Buch das Ziel, die Auswirkungen von Armut auf die Entwicklung von hörgeschädigten Kindern und Jugendlichen darzustellen und auf dieser Grundlage Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis abzulei-

ten. Sie richten sich dabei vornehmlich an (angehende) pädagogische Fachkräfte.

Das Buch ist in drei Teile mit insgesamt zehn Beiträgen gegliedert. Der erste Teil umfasst eine Einführung durch die Herausgeberin und den Herausgeber. Im zweiten Teil werden Grundlagen zu *Armut* und insbesondere *Kinderarmut* thematisiert. Aufbauend darauf, befasst der dritte Teil sich mit den „Herausforderungen für hörgeschädigtenpädagogisches Handeln“. Das Buch setzt sich, neben den Beiträgen der Herausgeberin und des Herausgebers, aus Beiträgen von insgesamt neun Autor*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen zusammen und verfolgt das Ziel einer multiperspektivischen Auseinandersetzung mit dem Thema.

In ihrem einführenden Beitrag „Kinderarmut – ein bisher nicht geführter Diskurs in der Hörgeschädigtenpädagogik“ skizzieren Manfred Hintermair und Laura Avemarie die Relevanz der Auseinandersetzung mit der Thematik Kinderarmut, die bisher vernachlässigt worden sei, und geben einen kurzen einführenden Überblick über Armut und deren Bedeutung für die betroffenen Menschen sowie über die verschiedenen Beiträge im Buch. Sie zeigen auf, welche „klassischen“ Themen“ (12) grundsätzlich im Fokus der Hörgeschädigtenpädagogik stehen. Dazu zählen u. a. Sprachentwicklung und -förderung sowie die „kognitive, soziale und emotionale Entwicklung hörgeschädigter Kinder“ (12). Für den Herausgeber und die Herausgeberin

kommt diesen Themen ohne Zweifel ein sehr hoher Stellenwert zu. Dennoch hinterfragen sie kritisch, ob die Hörgeschädigtenpädagogik dabei allen Kindern gerecht werde. Sie fassen zusammen: Man sei sich „[...] – zugegebenermaßen stark verkürzt – relativ einig darin, dass ein unterstützendes, motiviertes und motivierendes Umfeld [...] für die Entwicklung hörgeschädigter Kinder von entscheidender Bedeutung ist“ (12). Dies bringt Hintermair und Avemarie zu einer kritischen Diskussion darüber, inwieweit ein solches Umfeld bei Kindern und Jugendlichen aus Armutsverhältnissen gegeben sein kann und welche Auswirkungen Armut auf die kindliche Entwicklung haben könnte. Letztendlich führt sie dies zu zwei zentralen Fragen, die z. T. durch Buchbeiträge bearbeitet werden und andererseits aus ihrer Sicht in zukünftiger Forschung aufgegriffen werden sollten: „Wie sieht Hörgeschädigtenpädagogik aus, die auf die Situation und Bedürfnisse von Kindern in Armut und deren Familien zugeschnitten ist?“ (20) und „Wie erleben und verarbeiten diese Kinder diese doppelte Barriere des Zugangs zur Welt, was sind ihre ‚Überlebensstrategien‘ in dieser Welt, um damit zurechtzukommen etc.?“ (20).

Der zweite Teil des Buchs wird mit Heiner Keupps Beitrag „Und die im Dunkeln sieht man nicht ...‘ – Armut als Herausforderung in westlichen Industriegesellschaften“ eröffnet. Keupp setzt sich kritisch damit auseinander, dass das Thema *Armut* in unserer Gesellschaft nur wenig Au-

¹ Die Begriffe „hörgeschädigt“ bzw. „Hörschädigung“ werden analog zum Begriffsverständnis im Buch verwendet: „Damit sind alle Kinder und Jugendlichen gemeint, die in irgendeiner Form von einer Hörschädigung betroffen sind“ (7).

merksamkeit erhalte und Maßnahmen dagegen in der Folge nur schwer zu initiieren seien. Er verdeutlicht seine Ansicht zunächst durch eigene Erfahrungen im politischen Kontext und führt dann verschiedene Beispiele an, die „das Ausblenden von Armutsdiskursen“ (30) veranschaulichen sollen. Keupps Ausführungen bringen ihn letztendlich zu der Frage, was dazu beitrage, dass „Mobilisierung gegen Armut“ (35) gehemmt wird. Er schildert in diesem Kontext mentale Muster, die durch die Anforderungen einer kapitalistisch geprägten Gesellschaft der Spätmoderne bestimmt seien und zur „Exklusion von Menschen und Menschengruppen“ (41) beitragen. Um dieser Herausforderung zu begegnen, stellt Keupp abschließend die Chancen von Bürgerengagement dar.

In ihrem anschließenden Beitrag „Kinderarmut in Deutschland – Perspektiven aus der Kindheits- und Jugendforschung“ widmet sich Sabine Andresen der Bedeutung des Einbezugs von Kindern und Jugendlichen in Forschungsprozesse. Einleitend grenzt sie zunächst Armut und einen „kindgerechten Armutsbegriff“ (50) voneinander ab und gibt einen Überblick über Armutserfahrungen junger Menschen in Deutschland und deren Folgen. Andresen verweist dabei auf einige Ergebnisse des DFG-Projektes *Prekäre Kindheit* und der *Children's World+*-Studie. In diesem Zusammenhang zeigt sie Methoden auf, die dabei helfen könnten, die Perspektive der Kinder und Jugendlichen in Abgrenzung zu den Erfahrungen und Interpretationen ihrer Eltern in den Blick zu nehmen. Andresen schlussfolgert, dass vielfältige – insbesondere auch qualitative – Methoden im Kontext der Kind-

heits- und Jugendforschung zur Anwendung kommen müssten, um die Perspektive junger Menschen angemessen zu berücksichtigen.

Hans Weiß schließt den zweiten Teil des Buchs mit einem Beitrag zu „Pädagogische[n] Aufgabenstellungen bei Kindern mit Armutsverhältnissen“ ab. Er zeigt auf, welche potenziellen Entwicklungsgefährdungen im Zusammenhang mit Armut stehen und illustriert dies anhand eines modellhaften Zusammenspiels psychosozialer und biologischer Risiken. Aus diesen Zusammenhängen leitet Weiß pädagogische Aufgabenstellungen ab und betont dabei, dass die Bedürfnisse von Kindern in Armutsverhältnissen und die Auswirkungen von Armut sehr heterogen seien und sich dementsprechend sehr differenzierte Aufgaben ergäben. Er stellt dazu verschiedene Ansätze zur Weiterentwicklung bestehender Strukturen vor. Schließlich fordert Weiß, dass Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien stets kontextsensibel begegnet werden müsse und Armut und damit verbundene Aufgabenstellungen stärker in Qualifizierungen und im kollegialen Austausch thematisiert werden sollten.

Im dritten Teil des Buchs steht eine hörgeschädigtenspezifische Auseinandersetzung mit dem Thema *Kinderarmut* im Fokus.

In ihrem Beitrag „Hörgeschädigte Kinder in Armutslagen – Erste Ergebnisse einer Erhebung an Einrichtungen mit dem Förderschwerpunkt Hören“ stellen Laura Avemarie und Manfred Hintermair eine erste deutschlandweite Untersuchung vor, die sich der Häufigkeit und den Auswirkungen von Armut bei jungen Menschen mit Hörschädigung

widmet. Die Befragung von Lehr- und Frühförderkräften zeigt, dass – verglichen mit dem bundesdeutschen Durchschnitt – hörgeschädigte Kinder und Jugendliche an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Hören etwa doppelt so oft von Armut betroffen sind. In der Frühförderung zeigt sich hingegen nur eine leichte Erhöhung der Armutsquote. Unter der Heranziehung verschiedener Lebenslagetypen stellen die Autorin und der Autor dar, dass diese jungen Menschen mit Hörschädigung gravierendere Einschränkungen erfahren als gut hörende Kinder und Jugendliche in prekären Lebenslagen. Avemarie und Hintermair unterstreichen die Relevanz weiterer Analysen dieser Befunde.

Nicole Isensee schildert in ihrem Beitrag „Welchen Einfluss haben prekäre Lebensumstände auf die Arbeit der Frühförderung für hörgeschädigte Kinder?“ einige Fallbeispiele aus der Praxis. Isensee beschreibt anhand der einzelnen Fallbeispiele, welchen Einfluss Armut auf Familien und Maßnahmen der Frühförderung haben kann. Sie zeigt auf, welche Herausforderungen in der Zusammenarbeit entstehen können und welche Handlungsmöglichkeiten es aus ihrer Erfahrung geben kann.

Der Beitrag „Teilhabe kommt von HABEN?! – Kinder aus einem von Armut betroffenen Elternhaus an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören“ von Anja Gutjahr und Sonja Wind gibt ebenfalls einen Einblick in die pädagogische Praxis. Gutjahr und Wind beschreiben anhand von Fallbeispielen die Bedeutung von Armut im Kontext einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Hören und betonen, dass Armut in der Schule aus ihrer Erfahrung eine immer größer werdende Bedeutung zukomme.

Nachdem sie einige Hinweise geben, wie Lehrkräfte Armut erkennen können, zeigen sie Ideen zum Umgang auf und betonen die Relevanz der Schulsozialarbeit.

Claudia Becker und David Zimmermann betrachten in ihrem Beitrag „Flucht, Traumatisierung und Hörschädigung – Theoretische Rahmung und Konsequenzen für die schulische Praxis“ eine besondere Zielgruppe und deren Bedarfe innerhalb des Armutsdiskurses: In ihrem Beitrag geht es um geflüchtete Kinder und Jugendliche mit einer Hörschädigung. Becker und Zimmermann nutzen „Sequenzielle Traumatisierung als Rahmenkonzept zur Rekonstruktion hoch belasteter Entwicklungsprozesse“ (159) bei jungen Menschen und berücksichtigen hierbei neben fluchtspezifischen insbesondere hörschädigtenspezifische Aspekte. Daraus leiten sie abschließend schulpädagogische Konsequenzen ab.

Der darauffolgende Beitrag „Schulsozialarbeit mit in Armut lebenden hörschädigten Kindern, Jugendlichen und ihren Familien – ein Werkstattbericht“ von Lisa Obermeier gibt einen weiteren Einblick in die pädagogische Praxis. Obermeier beschreibt die Aufgaben und Grenzen der Schulsozialarbeit an einem Förderzentrum Hören unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien in prekären Lebenslagen. Sie fasst zusammen, dass Schulsozialarbeit im Kontext der Hörschädigtenpädagogik ausgebaut werden sollte, da dieser eine besondere Bedeutung auf unterschiedlichen Ebenen zukomme.

Manfred Hintermair und Laura Avemarie schließen das Buch mit ihrem Beitrag „... where do we go from here? Kinderarmut und Hörschädi-

gung – Implikationen für die Aus- und Weiterbildung, Forschung sowie pädagogische Praxis“ ab. Sie reflektieren, dass das Buch und die vorgestellten Beiträge nur ein erster Anstoß in einem bisher wenig berücksichtigten Themenfeld sein könnten. Durch die verschiedenen Beiträge zeigt sich jedoch für Hintermair und Avemarie deutlich die Relevanz von Kinderarmut im Kontext der Hörschädigtenpädagogik. Daher fordern sie eine weitere Berücksichtigung der Thematik und formulieren dazu einige Handlungsempfehlungen und Forschungsideen.

Der Sammelband *Kinderarmut und Hörschädigung – Soziale, psychologische und pädagogische Herausforderungen*, herausgegeben von Laura Avemarie und Manfred Hintermair, bietet mit seinen vielfältigen Beiträgen einen grundlegenden Überblick über das Thema (*Kinder-)*Armut und bettet es in einem ersten wichtigen Schritt in das Themenfeld der Hörschädigtenpädagogik ein. Mit einem durchaus provokanten einführenden Beitrag im ersten Teil des Buchs werden die Leser*innen für die Relevanz der Thematik sensibilisiert und angeregt, sich weiter mit ihr auseinanderzusetzen. Da sich das Buch primär an (angehende) pädagogische Fachkräfte richtet, kommt dem zweiten Teil, der sich vornehmlich einer Annäherung an (*Kinder-)*Armut widmet, eine wichtige Rolle zu. Die Beiträge, die teilweise äußerst kritisch und z. T. sprachlich herausfordernd sind, geben den Leser*innen einen Überblick über gesellschaftliche Problemlagen, die Bedeutung von prekären Lebenslagen für die betroffenen Menschen und verdeutlichen die Brisanz des Themas. Unter Berücksich-

tigung der wichtigen Vorarbeit der ersten beiden Teile, stellt der dritte Teil des Buchs einen wertvollen ersten Schritt dar, ein Thema zu beleuchten, das scheinbar deutlich mehr Auseinandersetzung erfordert. Dies zeigt neben der Erhebung der Herausgeberin und des Herausgebers auch die Praxiserfahrung der verschiedenen Autor*innen. Zwar basieren die Ergebnisse und Darstellungen hier auf subjektiven Einschätzungen der Fachkräfte, dennoch bilden sie auszugswise zumindest die *erlebte* Situation an Förderzentren ab. Die hieraus resultierenden Überlegungen, Handlungsempfehlungen und offenen Fragen sind m. E. gerade deshalb für die angesprochenen Leser*innen von besonderem Interesse. Insgesamt bietet das Buch durch seine multiperspektivische Auseinandersetzung einen vielfältigen Einblick in das Thema (*Kinder-)*Armut im Kontext der Hörschädigtenpädagogik und gibt wichtige Anreize zur weiteren Berücksichtigung in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern.



Nele Büchler ist Rehabilitationswissenschaftlerin (M. A.) und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Pädagogik und Rehabilitation hörschädigter Menschen an der Universität zu Köln.

E-Mail: nele.buechler@uni-koeln.de